DER FRIEDHOF LEBT

Interreligiöse Archegärten in Deutschland

Biologische Vielfalt

Das Bundesprogramm



1.2 NACHHALTIGE BESTATTUNG

Bildungsmaterial für Begleitpersonen von Gruppen ab 12 Jahren

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bundesamt für Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert durch die

STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

Dieses Bildungsprojekt für nachhaltige Entwicklung wird getragen von:

Institut für Theologische Zoologie e. V.

NACHHALTIGE BESTATTUNG
Anfangsteil
(CA. 30 MIN)

Archegarten
TundurchUnterlassen

Wir empfehlen die Vorbereitung und Durchführung durch ein interdisziplinäres Team.

Zielgruppe: Ab 12 Jahren. Fächerübergreifend.
Erfahrene Erwachsenenbildner*innen können das Bildungsangebot für die Zielgruppe Erwachsene selbstständig anpassen. Anfangs- und Schlussteil werden bei einer Führung bzw. bei einem Bildungsangebot auf dem Friedhof immer gleichbleibend gestaltet. Dieser Rahmen ist variabel, wenn Gruppen bereits an einer Veranstaltung teilgenommen haben.

1 HINFÜHRUNG (CA. 5 MIN)

Begrüßung: L (Leitung) stellt sich mit Namen vor und heißt die Gruppe willkommen: Wir sind an einem besonderen Ort, dem Friedhof. Danke, dass du dich heute auf diesen Ort einlässt. Vielleicht bist du gerne hier, vielleicht nicht so gerne oder es hat sogar Mut gekostet?
Der Friedhof erzählt nicht nur vom Tod, sondern auch eine ganze Menge vom Leben. Im Judentum heißt Friedhof auch „Haus des Lebens" oder „Haus der Ewigkeit", womit die Hoffnung auf ewiges Leben Ausdruck findet. Das Haus ist ein Schutzraum. Der Friedhof ist nicht nur Begräbnisstätte, sondern auch ein Naturschutzraum. Der Friedhof ist ein Ort, an dem wir Erfahrungsräume öffnen, die etwas vom Kreislauf allen Lebens aus Werden und Vergehen erfahren lassen. Im Christentum wurde der Friedhof früher „Gottesacker" genannt. Innerhalb des Friedhofs kann es spezielle „Grabfelder" geben, zum Beispiel für muslimische oder alevitische Bestattungen, für die Bestattung von Kindern, von Familientieren oder von Kriegsopfern.

Stille-Übung: Wir bitten euch einen Moment still zu werden (L spricht langsam in die Stille hinein).
- Höre in dich hinein.
- Was verbindest du mit dem Ort Friedhof?
- Welche Bilder sind da?
- Welches Gefühl taucht auf?
- Wenn sich da etwas einstellt, hat dieses Gefühl oder Bild eine Farbe?

– Stille –

Falls du die Augen geschlossen hattest, bitte ich dich, jetzt die Augen wieder zu öffnen. Ist dir eine Farbe in den Sinn gekommen, ein Bild oder vielleicht ein einzelnes Wort? Lasst uns etwas davon hören, wenn ihr möchtet …

Tn teilen freiwillig ein Wort oder Satz mit.

Moderation: Wir vom Projekt „Der Friedhof lebt" möchten euch eine gute Erfahrung bieten. Wir nennen den Friedhof auch „Archegarten", da es in dem Bildungsprojekt um Nachhaltigkeit und interkulturelles Lernen geht, beides Dinge, die wichtig für das Überleben der Menschen auf der Erde sind.
Unsere Veranstaltung möchte ein Beitrag sein, mehr zu verstehen vom Kreislauf des Lebens. Jeder weiß schon etwas davon. Jede Person bringt auch Gedanken über das Leben und den Tod, Spiritualität oder religiöse Überzeugungen mit. Dies alles darf hier vorkommen. Wir lernen voneinander und wir lernen vom Friedhof, von den ökologischen Besonderheiten dieses Ortes und der Symbolik, die uns begegnet. Wir können von den Tieren, Bäumen, Blumen und Pilzen lernen. Mal sehen, was uns so begegnet…

2 ENTDECKUNGEN MIT DER APP OBSIDENTIFY (CA. 20 MIN)

Moderation: Wir lernen mit einer App Entdeckungen auf dem Friedhof zu machen. Machen wir uns auf die Suche nach etwas Lebendigem, das können Pflanzen sein oder auch Tiere. Anschließend treffen wir uns und vergleichen die Entdeckungen. Dieser erste Teil wird mit einer Meditation abgeschlossen. Der thematische Teil zum Thema „Der Baum des Lebens" folgt und schließlich ist ein gemeinsamer Abschluss vorgesehen.

Die Tn laden die App ObsIdentify herunter.

Übung: Die Übung mit der App hat das Ziel, aufmerksam für die Pflanzen und Tiere zu werden. Bewegt euch frei auf den Wegen des Friedhofs. Nutzt die App, um Pflanzen, Tiere oder auch Pilze zu bestimmen. Speichert die Funde. Ihr werdet vermutlich einige seltsame oder lustige Namen finden.

Tn erkunden das eingegrenzte Gebiet einzeln (auch Kleingruppen möglich).

Optional: Für den Friedhof existiert bereits eine Gruppe (über QR-Code einloggen). L muss zuvor die Gruppe bei ObsIdentify anlegen. Dabei wird ein QR-Code generiert.

Tn teilen ihre Entdeckungen mit, in der großen Gruppe oder evtl. in Kleingruppen (je nach Gruppengröße).

3 ARCHEMEDITATION (CA. 5 MIN)

Moderation: Auf Friedhöfen sind Schutzräume vorhanden und können noch gefördert werden, die wie die Arche Noah das Überleben vieler Arten schützen. Die Arche kommt in der hebräischen und christlichen Bibel vor sowie im Koran. Mit einer meditativen Phantasiereise werden wir uns nun auf diese vorgeschichtliche Arche begeben.

Hinweis: In der Meditation kommt auch das Unterbewusste zur Sprache, daher wechsle ich die Anrede hier in Du (falls bis hierher die Tn gesiezt wurden).

Meditation: Suche dir einen ruhigen Ort und eine bequeme Position. Schließe die Augen und komm zur Ruhe. Spüre die Unterstützung, die dich trägt und auf die du vertrauen kannst. Spüre, wie dein Körper ruhiger und schwerer wird. Nimm deinen Atem wahr, wie er kommt und geht, ohne dass du etwas dafür tun musst. Folge jedem Atemzug ruhig.

Stelle dir nun vor, du befindest dich auf einer großen, grünen Wiese. Stelle dir vor, du gehst über diese Wiese und kommst dann zu einem großen Tor. Es ist das weit geöffnete Tor zum Eingang der Arche. In der Arche kannst du dich ausruhen und erholen. In der Arche sind alle sicher.

Du gehst durch das Tor und betrittst die Arche. Alle Tiere der Welt haben sich bereits in der Arche versammelt, um die Flut zu überleben. Du gehst zu ihnen. Du wirst ein Teil der Gemeinschaft der Mitgeschöpfe.

Was hörst du? Was siehst du? Welche Tiere nimmst du wahr? Was riechst du? Welches Tier fällt dir besonders auf, wenn du dich umschaust? Bleibe nun bei diesem Tier und dem, was zwischen dem Tier und dir geschieht.

Näherst du dich dem Tier? Wie begegnet ihr euch? Kommst du näher oder beobachtest du es aus der Ferne? Was nimmst du wahr? Welche Bewegung oder Haltung fällt dir an dem Tier auf?

Kannst du das Tier berühren? Wenn ja, wie fühlt es sich an? Kannst du es riechen oder hören?

Verabschiede dich nach einer Weile von dem Tier und gehe durch das Tor zurück auf die Wiese. Öffne langsam die Augen, strecke dich und atme bewusst wieder ein und aus. Du bist nun vollständig wach.

Vielleicht ist dir bei dieser inneren Reise ein Tier begegnet. Wir sind gespannt, zu hören, welches Tier bei dir vorkam. Wie fühlte sich der Kontakt mit diesem Tier an?

Tn erzählen
(wenn die Gruppe groß ist, bitte nur einen Satz).

NACHHALTIGE BESTATTUNG
Thema
(CA. 50 MIN)

Material: Anhang, Karten ausgedruckt und ausgeschnitten

Vorbereitung: Auf dem Friedhof drei Beispielgräber aussuchen, die unterschiedlich gestaltet sind bzgl. ihres Grades der Nachhaltigkeit, wenn möglich auch muslimische oder jüdische Gräber einbeziehen.

1 DREI GRÄBER – DREI ERINNERUNGSKULTUREN (CA. 15 MIN)

L erklärt das ökologische Prinzip Tun durch Unterlassen:
- Der Friedhof ist ein grüner Ort. Hier wird der Kreislauf des Lebens deutlich an Pflanzen und Bäumen, Blüten und Moosen Sie erinnern am Ort des Totengedenkens daran, dass das Leben weitergeht. Viele kleine Lebewesen halten sich hier auf, unter anderen Falter und Motten, die nachts zum Friedhof kommen, wenn es schön dunkel ist (kaum Lichtquellen auf dem nächtlichen Friedhof).
- Dem Grün Raum zu geben und möglichst wenig einzugreifen, gibt dem Leben eine Chance, sorgt für gesunde Böden und für sauberes Grundwasser.
- Der Ansatz, das Leben bzw. die Mitwelt machen zu lassen, ohne einzugreifen, nennt sich „Tun durch Unterlassen". Etwas entsteht im Positiven dadurch, dass Menschen nicht eingreifen und nicht gestalten.
- Wenn wir Menschen bestatten, dann ist dies mit einem notwendigen Tun verbunden. Die Bestattung ist geboten und nicht zu unterlassen. Jedoch können wir überlegen, ob es Nuancen des Eingreifens bei den Bestattungsformen und bei der Erinnerungskultur gibt. Erinnerungskultur heißt in diesem Fall: Gestaltung der Grabstelle.

L führt Tn nacheinander zu drei Gräbern (vorab aussuchen!). Beispiele können sein: ein Grab mit Grabplatte oder Kies; ein muslimisches oder jüdisches Grab (falls vorhanden); ein Grab mit heimischen Pflanzen; ein Grab mit exotischen Pflanzen oder Gegenständen, die nicht verrotten können und eventuell ein weiteres Grab, das dem Ansatz „Tun durch Unterlassen" weitgehend gerecht wird („Mustergrab" falls vorhanden).

Tn erarbeiten selbstständig folgende Themen:
- Macht euch bei jedem Grab Notizen, welcher Art die Gestaltung ist. Beurteilt auf einer Skala von eins bis zehn, wie viel Eingreifen von Menschen in das Wachsen und Werden auf der Grabstätte und darum herum wahrzunehmen ist.
- Sucht euch das Grab aus, das am ehesten dem Ansatz „Tun durch Unterlassen" entspricht. Begründet.
- Wo seht ihr dennoch „Tun"? Ist dieses Tun eurer Meinung nach notwendig für ein angemessenes Totengedenken am Grab? Begründet.

Tn tauschen sich aus.

2 TOTE BESTATTEN IN MEINER KULTUR UND RELIGION (CA. 15 MIN)

Die Art und Weise, wie Tote bestattet werden, hängt mit Kulturen und Religionen zusammen.

Tn im Partnergespräch:
Erzählt euch gegenseitig, von welchen kulturellen und religiösen Traditionen ihr selbst (bzw. eure Familie) beeinflusst seid. Erst spricht eine Person ca. 3 min, die andere hört zu, ohne zu unterbrechen, dann Wechsel. Kommt während weiterer 3 min miteinander ins Gespräch über eure Entdeckungen beim Reden und Zuhören! Achtet darauf, das, was ihr gehört habt, nicht zu werten oder zu beurteilen. Bleibt aufmerksam dafür, was eurem Gegenüber wichtig ist. Sprecht eher von euch selbst als über andere.

Gespräch in der gesamten Gruppe:
Erzählt in der Runde von euren wichtigsten Entdeckungen bezüglich der Bedeutung von kulturellen Prägungen bei Bestattung und Grabgestaltung.

3 DIE NACHHALTIGE BESTATTUNG (CA. 20 MIN)

Nicht nur die Grabgestaltung, sondern auch die Bestattung kann nachhaltig sein. Das Ziel einer nachhaltigen Bestattung ist, weniger Müll zu produzieren und Mitwelt und Klima weniger zu belasten.

Kleingruppenarbeit mit Stichwortkarten:
Ihr findet auf den Karten jeweils eine Frage in Stichwort-Form. Tragt in der Kleingruppe Folgefragen zusammen, die sich bei der Planung einer Bestattung bezüglich dieses Stichworts stellen und überlegt, wie diese Fragen im Sinne von „Tun durch Unterlassen" beantwortet werden können. Falls mehr als 12 Tn dabei sind, können Stichworte mehrmals vergeben werden:
- Feuerbestattung oder Erdbestattung?
- Welcher Sarg?
- Welche Kleidung im Sarg?
- Welcher Grabstein?
- Was dient am Grab als „letzter Gruß" / Was kommt mit ins Grab?
- Wie wird das Grab abgedeckt: Erde oder Stein?
- Bepflanzung: Ja oder Nein? Und wenn ja, welche?

Gespräch über die Ergebnisse und Ergänzungen durch L:
Vgl. Sammlung möglicher Folgefragen im Anhang sowie Vorschläge für Umsetzungen im Sinne von „Tun durch Unterlassen". Im Gespräch kann auch der Erdwurf beim Begräbnis besprochen werden. Dies ist für die interreligiöse Verständigung wertvoll (siehe Anhang).

Impuls zum Gespräch: Könntest du dir vorstellen, deinen Angehörigen, die nach deinem Tod die Beerdigung regeln, durch Hinweise auf deine Wünsche zu Lebzeiten zu helfen?

Optional für Erwachsene: Halten Sie eine Anwendung ökologischer Kriterien bei der Bestattung für sinnvoll? Gibt es Gegenargumente? Können Sie sich vorstellen, durch das Aufschreiben eines Letzten Willens oder ähnlicher Dokumente bzw. mündlich Angehörigen Ihre Wünsche mitzuteilen?

Runde mit Redegegenstand: Wie geht es dir jetzt nach dieser intensiven Beschäftigung mit den Fragen rund um Bestattung und Grabgestaltung? – Was nimmst du mit?

NACHHALTIGE BESTATTUNG
Schlussteil
(CA. 15 MIN)

Überleitung: Im Projekt „Der Friedhof lebt“ gibt es noch viele weitere Themen im Angebot. Das Thema „Nachhaltige Bestattung“ ist nun zu Ende. Wir möchten miteinander die gemeinsame Arbeit abschließen und an den Anfang anknüpfen.

Erinnerst du dich noch an die Meditation auf der Arche? – Tn reagieren.

ABSCHLUSSWORTE VOM TEAM ODER L

Noah und die Arche erinnern bis heute daran, dass wir alle uns als Überlebende betrachten können. Das Leben ging weiter nach der Katastrophe, erneuert als Schöpfung 2.0 für Menschen und Tiere. Noah und die Arche stehen für neue Chancen zum Leben für die ganze Erde und für eine Haltung des Mitgefühls mit unseren Mitgeschöpfen, das heute dringend gebraucht wird.

Übrigens kommt die Arche in vier Religionen vor, im Christentum, im Islam, im Judentum und im Jesidentum. Wir erleben die Sorge um die Mitwelt wie einen „Korridor der Gemeinsamkeit“, in dem wir gemeinsam unterwegs sein können, auch mit nichtreligiösen Menschen.

Wir danken euch, dass ihr da wart und euch auf das Lernen und Begegnen auf dem Friedhof eingelassen habt. Unser Wunsch ist, dass es immer mehr Menschen gibt, die ihrer Mitwelt auf Augenhöhe begegnen und versuchen sie zu schützen. Wir verbinden mit den Bildungsangeboten im Archegarten die Hoffnung, dass es immer mehr Menschen werden, die respektvoll mit anderen Lebewesen umgehen und Leben schützen.

Impuls: (wenn eine Team-Leitung vorhanden ist, kann hier auch ein Sprecher-Wechsel erfolgen): Jetzt am Ende unserer Veranstaltung geht ihr möglicherweise bereits mit einer konkreten Idee und einem Vorsatz nach Hause. Vielleicht geht ihr auch von diesem Friedhof weg und sagt, ich sehe ihn mit anderen Augen als vorher. Wir laden dich jetzt dazu ein, deine Eindrücke oder Ideen in die Runde zu sprechen. Wir reden vom Herzen her und hören vom Herzen her zu. Was gesagt wird, lassen wir wirken und kommentieren es nicht.

Tn äußern sich frei im Kreis. (Darauf achten, dass die Gesprächsrunde in großer Ruhe geschieht – evtl. kann auch ein Redestab verwendet werden, der 1. weitergegeben wird oder 2. nach dem Reden an seinen Platz zurückgelegt wird, so dass eine andere Person ihn nehmen kann.)

Stiller Abschluss: An eine Stelle auf dem Friedhof gehen, wo Platz ist und Friedhofsbesucher nicht gestört werden. Mit oder ohne Musik still im Kreis gehen (einfaches Gehen oder als Reihe, die in die Spirale geführt wird und wieder hinaus; beides kann auch kombiniert werden). Zur Einladung in den Kreis: Zur Bekräftigung unserer Absichten gehen wir gemeinsam in den Kreis und gehen miteinander, lassen die Erlebnisse in den Körper einsinken, werden still.

VERABSCHIEDUNG

Zum Abschied kann das Team oder L noch gute Wünsche mitgeben. Auch ein kleines Abschiedsgeschenk wie z.B. ein Samentütchen mit regionalem Saatgut für Blühwiesen kann mitgegeben werden.

Vorschlag für einen Wunsch zum Abschied: Wir lassen den Kreis nun los, aber die Energie und die Erkenntnisse dieser intensiven Zeit bleiben bestehen. Geht achtsam mit euch selbst um und mit eurer Mitwelt, lasst euch vom Kreislauf des Lebens inspirieren und spürt eurem eigenen Rhythmus nach. Auf Wiedersehen und freut euch des Lebens!

LERNZIELE UND KOMPETENZEN
Anfangs- und Schlussteil

Archegarten
TundurchUnterlassen

ZUR DIDAKTIK DES RAHMENS AUS ANFANGSTEIL UND SCHLUSSTEIL

Der gleichbleibende Rahmen verbindet im Anfangsteil eine einführende Orientierung über den Ort Friedhof und die Ziele des Projekts mit einer botanisch-zoologischen Übung und meditativen Elementen. Im Schlussteil liegt der Fokus auf dem praktischen Aspekt des Gelernten und der Übertragung in die eigene Lebenswelt. Falls die Gruppe mehrere Themen erschließen möchte, kann der Rahmen im Fortgang entfallen. Die Erschließung des jeweiligen Themas erfolgt im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

LERNZIELE DES THEMATISCHEN TEILS

Beschreibung des Bildungsangebots
Nach dem Anfangsteil des Archegarten-Didaktikmoduls (Erkundung und Phantasiereise) werden die Tn angeleitet verschiedene Gräber und Grabgestaltungen zu entdecken. Sie beobachten und beurteilen die Gestaltungen in Bezug auf den Ansatz „Tun durch Unterlassen". Im Partnergespräch und in der Gruppe teilen sich die Tn gegenseitig mit, welche eigenen kulturellen und religiösen Prägungen (zu Tod und Bestattung) ihnen bewusst werden. Die Tn nähern sich den Fragen nach nachhaltigen Bestattungsformen
und Grabgestaltungen anhand von Themenvorschlägen im Kleingruppengespräch an. Die Fragen, die sich bezüglich der Klärung eines Themas wie „Erdbestattung oder Kremierung?" / „Welche Kleidung im Sarg?" u.a. stellen, werden in der Kleingruppe gesammelt, Antwortoptionen gesucht und schließlich mit der ganzen Gruppe besprochen. L ergänzt mit Wissen zu nachhaltigen Bestattungsformen und Grabgestaltungen. Im Gespräch wird eine achtsame Haltung im Umgang mit Traditionen gestärkt. Traditionen und persönliche Vorlieben werden mit dem Ansatz „Tun durch Unterlassen" behutsam in Verbindung gebracht und insgesamt die Erkenntnis vermittelt, dass die Fragen von der oder dem Betroffenen möglichst bei Lebzeiten geregelt werden. Die Tn ziehen ein persönliches Fazit.

Bezug zu BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- Gemeinsam ausprobieren, lernen und erforschen: Unterschiedliche Formen von Erinnerungskultur kennenlernen.
- Kritisch nachfragen: Welche Bestattungsformen und Grabgestaltungen sind ökologisch sinnvoll?
- Themen wie Mitwelt, Wohlstand, Kunst, Politik und Miteinander: Verknüpfung von kulturell überlieferten Bestattungsriten und Erinnerungskulturen mit ökologischen Gesichtspunkten; Suche nach Formen, die beides miteinander in Einklang bringen.
- Weltweit denken und vor Ort handeln: Bewusstsein für die Abhängigkeit von sauberem Grundwasser mit gesunden Böden stärken.
- Vor Ort mitmachen und mitentscheiden: Kriterien für eigene Entscheidungen bezüglich Bestattung und Erinnerungskultur entwerfen.

Bezug zu SDG´s



- Sach- und Methodenkompetenz: Den Zusammenhang von Bestattungsformen und Grabgestaltungen mit der Einhaltung von bestmöglichen Standards für eine gesunde Mitwelt beschreiben können („Tun durch Unterlassen").
- Selbstkompetenz: Sich zu Erinnerungskulturen verhalten und deren Bedeutung für kulturelle Identitäten einschätzen können. Eigene Vorlieben benennen.
- Sozial- und Handlungskompetenz: Ergebnisse in der Gruppe einbringen können.
- Interreligiöse Kompetenz: Die ökologische Bedeutung des ökologischen Ansatzes „Tun durch Unterlassen" am Beispiel von Bestattungsriten und Formen von Erinnerungskulturen verschiedener Religionen durchdenken können.

Voraussetzungen
- Tn: keine;
- Leitung: Die Informationen im Anhang aneignen. Den Friedhof, der besichtigt werden soll, vorab ansehen und Beispielgräber (möglichst auch unterschiedlicher Religionen oder stilistischer Prägung) aussuchen.

Fachliche Schwerpunkte
- Religion
- Biologische Vielfalt

Interdisziplinäre Verbindung
Ökologie, Kulturen und Religionen.

Förderhinweis: Das Projekt „Der Friedhof lebt – Interreligiöse Archegärten in Deutschland" wird getragen vom Institut für Theologische Zoologie e. V. und gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Archegarten
TundurchUnterlassen

Feuerbestattung
oder
Erdbestattung?

Welcher Sarg?

Welche Kleidung im Grab?

Welcher Grabstein?

Was dient am Grab als „letzter Gruß“
bzw. was kommt mit ins Grab?

Wie wird das Grab abgedeckt:
Erde oder Stein?

Bepflanzung:
Ja oder Nein?

NACHHALTIGE BESTATTUNG

1.2.2 Anhang: Das ökologische Prinzip „Tun durch Unterlassen“ anhand verschiedener Bestattungsformen und der Erinnerungskultur am Grab

Das Archegartenkonzept verbindet drei Perspektiven. Theologisch fragt es nach Würde, Endlichkeit, Hoffnung und Schöpfungsverantwortung. Zoologisch/Botanisch fragt es nach Habitat-Strukturen, Nahrung, Fortpflanzung, Überwinterung und Wanderwegen.
Kulturwissenschaftlich und pädagogisch fragt es danach, wie ein öffentlicher Erinnerungsraum so gestaltet werden kann, dass auch interessierte Laien seine ökologischen Zusammenhänge sehen, verstehen und mittragen.

GRUNDWISSEN: TUN DURCH UNTERLASSEN

„Tun durch Unterlassen“ ist in diesem Projekt mehr als ein klingendes Paradoxon. Gemeint ist eine aktive Form der Zurücknahme: Naturschutz beginnt nicht erst mit der großen Maßnahme, sondern oft mit dem bewussten Nicht-Eingreifen. Wer ein Stück Grünland seltener mäht, Totholz nicht komplett wegräumt, Laub liegen lässt, offene Bodenstellen nicht sofort „verbessert“ und Wildkräuter nicht reflexhaft als Unkraut deutet, handelt. Er handelt durch Raumgabe, Zeitgabe, Beobachtung und Respekt. Gerade Friedhöfe können Orte dieser Zurücknahme sein. Zwischen Grab, Hecke, Weg, Wiese und altem Baum entsteht ein Mosaik, in dem Leben nicht gegen die Würde des Ortes steht, sondern sie vertieft. Naturnahe Pflege bedeutet daher nicht Vernachlässigung. Sie verlangt eine aufmerksamere, begründete und zugleich pietätvolle Pflege.
Ökologisch betrachtet heißt das: Nicht jeder Quadratmeter muss zugleich kurz gemäht, sichtbar kontrolliert und nutzbar sein. Stellenweise stehen gelassene Halme, Saumpartien, Laubhaufen, Reisig, Altgras und Totholz werden zu Winterquartieren, Eiablageorten, Verstecken und Nahrungsflächen. Davon profitieren unter anderem Schmetterlinge, Wildbienen, Käfer, Spinnen, Asseln, Regenwürmer, Amphibien, Igel, Fledermäuse, Vögel und viele mehr.

Praktische Konsequenz: Auf jedem Friedhof sollte mindestens ein klar ausgewiesener Bereich verbleiben, in dem Laub, Altgras und Totholz über Winter und Sommer erhalten bleiben. Die Fläche braucht eine kurze Erklärung, damit sie nicht als Unordnung missverstanden wird.

ERLÄUTERUNGEN ZU METHODEN UND INHALTEN DES BILDUNGSANGEBOTS

1. Drei Gräber - drei Erinnerungskulturen

- ein Grab mit Grabplatte
- ein Grab, das mit Kies belegt ist
- ein Grab, das bepflanzt ist
- ein jüdisches Grab ohne Pflanzen bzw. dem, was sich natürlich dort ansiedelt
- ein muslimisches Grab ohne Pflanzen, bzw. dem, was sich natürlich dort ansiedelt
- ein Grabstein mit einem Holz- oder Metallkunstwerk statt Grabstein / mit heimischen Pflanzen (u.a. Bienenfutter, Schmetterlingspflanzen) / ohne Bepflanzung / mit Efeuumrandung statt Steinfassung, mit nachhaltigem Grablicht ...

2. Tote bestatten in meiner Kultur und Religion

Um den Tn mehr Schutz in der Gruppe zu geben, sollen die eigenen kulturellen und religiösen Traditionen im Partnergespräch mitgeteilt werden. Einerseits ist wichtig, den Tn Raum für die Reflexion durch das Aussprechen zu geben, andererseits ist wichtig, dass die Inhalte im Partnergespräch nicht beantwortet oder diskutiert werden. Daher soll die jeweils andere Person nur zuhören, ohne zu kommentieren.
In der großen Runde werden Erkenntnisse geteilt, die keinen persönlichen, sondern eher allgemeinen Charakter haben (Bedeutung von Kultur und Religion).

3. Die nachhaltige Bestattung

Die Tn diskutieren in der Kleingruppe das auf der Karte in Frageform genannte Thema (Kartenvordruck, vgl. Anhang 1.2.1).
Sie sollen überlegen, welche Folgefragen sich bei der Planung einer Bestattung bezüglich dieses Stichworts stellen. Die Gruppe sammelt Vorschläge, wie diese Fragen im Sinne von „Tundurch-Unterlassen“ beantwortet werden können. Anschließend werden die Ergebnisse vorgestellt und ggf. durch passende Informationen aus dem Anhang (L) ergänzt.

FOLGEFRAGEN UND VORSCHLÄGE FÜR DIE UMSETZUNG

Feuerbestattung oder Erdbestattung?

Bei Feuerbestattung oder Kremierung ist nach dem Energieverbrauch und den Rückständen zu fragen. Werden fossile Energieträger eingesetzt oder alternative nachhaltige Energiequellen?
› Möglichst ein Krematorium aussuchen, das mit erneuerbaren Energien betrieben wird.

Die Rückstände, die entstehen, werden gefiltert, so dass sie nicht in die Luft gelangen. Moderne Filteranlagen können die Feinstaubbelastung erheblich reduzieren. Andere Rückstände werden schließlich als Sondermüll in unterirdischen Deponien entsorgt.

› Für die Rückstände aus der Verbrennung gibt es derzeit keine andere Lösung als Filtern und nach den Regeln, die für Sondermüll gelten, Entsorgen.

Bei der Erdbestattung ist zu fragen, was alles in das Grab kommt und wie stark es von Schwermetallen oder sonstigen Giften belastet ist.

Welcher Sarg?

Aus welchem Material besteht der Sarg? Statt importierter tropischer Hölzer steht auch regional gewonnenes Holz zur Auswahl. Wird das Holz lackiert (Rückstände) oder bleibt es naturbelassen? Sind am Sarg aufwändige Beschläge und Griffe angebracht, die mit in die Erde kommen und sich dort lange oder gar nicht zersetzen?

Als Alternativen zu einem Holzsarg sind inzwischen u.a. der Pilzsarg und der Weidensarg entwickelt worden. Die folgenden Beispiele informieren, sind jedoch nicht als Werbung für bestimmte Firmen aufzufassen. Außerdem gibt es alternative Urnen (Pilzurne, Papierurne). Grundsätzlich gilt, dass sich Urnen rückstandsfrei zersetzen sollen.

Pilzsarg: Er besteht aus lokalen Pilzarten und Upcycling-Hanffasern, ist innen mit einem weichen Bett aus Moos o. Baumwolle ausgestattet. Er kann bis zu 130 kg tragen. Seitlich sind 6 Jutegriffe integriert. Er ist wasserfest. Der Pilzsarg kann als Erd- oder Feuersarg eingesetzt werden. Entwickelt und hergestellt ist dieser Sarg in einer niederländischen Firma. In einer speziell entwickelten Zuchtanlage in Delft werden die biologisch abbaubaren Produkte innerhalb von nur sieben Tagen hergestellt. Zum Einsatz kommen ausschließlich einheimische Pilzarten sowie recycelte Hanffasern. Das Ziel: Die Rückführung des Körpers in den natürlichen Kreislauf auf möglichst nachhaltige Weise. In ca. 45 Tagen baut sich der Cocoon biologisch ab.

Weitere Öko- und Biosärge: Öko- bzw. Bio-Särge sind aus natürlichen, schnell nachwachsenden Materialien hergestellt. Sie verbinden Umweltbewusstsein mit handwerklicher Qualität. Gefertigt aus Blättern, Zweigen, Rinde oder leichten Nadelhölzern, entstehen Modelle, die in ihrer Formgebung an historische Kulturen erinnern – wie etwa ein kunstvoll geflochtener Weidensarg. Weiden sind ein regional vorkommender Baum. Sie stabilisieren durch ihre Wurzeln Uferböschungen und tragen zum Landschaftsschutz bei. Weiden treiben nach dem Rückschnitt jedes Jahr neu aus. So kann eine einzige Weide bis zu 40 Jahre lang regelmäßig neues Material liefern.

Welche Kleidung im Grab?

Das Brautkleid oder der feine Anzug (sogar mit Schuhen) war früher oft die Kleidung der Wahl. Heutzutage wird beim Bestattungsinstitut eher die Frage gestellt: was war die Lieblingskleidung des/der Verstorbenen? Die Klärung der Frage nach der Kleidung ist ein Teil des Abschieds- und Trauerprozesses.

An dieser Stelle kann auch die Frage danach stehen, welche Kleidung der/die Verstorbene selbst im letzten Willen niedergelegt oder mündlich mitgeteilt hat.

Nachhaltige Optionen sind zum einen Nacktheit (so wie die Menschen auf die Erde gekommen sind, so verlassen sie sie wieder) oder das Einhüllen/Einkleiden in nachhaltige, d.h. unbehandelte, nichtsynthetische Stoffe, die sich in der Erde relativ schnell zersetzen, bzw. bei der Kremierung keine toxischen Rückstände hinterlassen wie z.B. unbehandelte Baumwolle oder Leinen, Tücher (so u.a. bei der muslimischen Bestattung) oder ein Leichenhemd (so u.a. bei der jüdischen Bestattung; hier besonders wichtig der Verzicht auf Mischfasern).

Welcher Grabstein?

Ist der Grabstein importiert (wie derzeit ca. zwei Drittel der Grabsteine in D) oder kommt er aus der Nähe? Wurde bei der Gewinnung des Steins Kinderarbeit eingesetzt? Sind in der Friedhofsordnung Grabsteine aus Kinderarbeit verboten? Wenn nicht, könnten die Verantwortlichen angesprochen werden.

Wie groß ist der Grabstein? Steine tragen je nach Größe zur Aufheizung des Friedhofs bei.

Wie wird der Grabstein beschriftet? Wird er verziert?

Was dient am Grab als „letzter Gruß“ bzw. was kommt mit ins Grab?

Werden Blumen aus dem Großhandel, die meist mit Pestiziden behandelt werden, auf oder in das Grab gelegt? Werden Kränze, in denen Kunststoff verarbeitet wurde, auf das Grab gelegt? Alternativ zu Stoffschleifen mit einem letzten Gruß können große grüne Pflanzenblätter beschriftet werden. Statt Schnittblumen, die ins Grab geworfen werden, können, falls die Jahreszeit passt, Wiesenblumen oder Gartenblumen verwendet werden.

TIPP: Kleine Töpfchen mit Biopflanzen/-kräutern mitbringen, die beim Abschied vor dem Grab abgestellt werden und nach der Zeremonie als Andenken wieder nach Haus mitgenommen oder an Personen verschenkt werden, die den/die Verstorbene/n kannten, aber nicht zur Beerdigung kommen konnten (Altenheimbewohner, Freunde, Vereinsmitglieder etc.).
Dazu werden die Terrakottatöpfchen beschriftet mit den Lebensdaten und dem Namen der verstorbenen Person. Dies kann mit der Mitnahme eines Sterbebildchens (Tradition in Süddeutschland) verknüpft werden.

Trauersteine: Zuhause werden flache Kieselsteine bemalt oder beschriftet mit Namen, Worten wie „Du fehlst“ oder einer Pusteblume als Symbol der Vergänglichkeit und der Hoffnung auf neues Leben.

Der Erdwurf in das Grab gehört zum Ablauf von Beerdigungen in Christentum, Islam und Judentum. Er ist ökologisch völlig unbedenklich und ein bedeutungsvolles Zeichen. Der Erdwurf versinnbildlicht den Kreislauf des Lebens auch anhand von begleitenden Worten durch die Person, die die Bestattungsfeier leitet:

Christentum

Die Symbolik des Erdwurfs deutet auf einen gemeinschaftlichen letzten Dienst am Verstorbenen hin, der damit aus dem Kreis der Lebenden in die letzte Ruhe verabschiedet und Gott anvertraut wird. Der Leib verlässt die Gemeinschaft und kehrt zurück zur Erde.
Bestandteil von christlichen Bestattungsliturgien ist beim dreimaligen Erdwurf der Satz: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub." Dieser bezieht sich auf folgende Stellen in der christlichen Bibel:

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. (1. Mose/Genesis 2,7, Lutherbibel 2017).

Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst; denn von ihm bist du genommen, Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. (Genesis 3,19, Einheitsübersetzung 2016).

Zum Staub zurückkehren lässt du den Menschen, du sprichst: Ihr Menschenkinder, kehrt zurück! (Psalm 90,3; Einheitsübersetzung 2016).

Islam

Im Islam ist die Bestattung bzw. die Beerdigung das Recht des Verstorbenen. Die muslimische Gemeinde ist in ihrer Gemeinschaftspflicht (Fard Kifāya) dazu aufgefordert, den Muslim/die Muslima in einem Erdgrab zu beerdigen. Dazu gehört: die Totenwaschung, das Totengebet, das Einhüllen in die Leichentücher, die Bestattung im Erdgrab. Jeder der Anwesenden am Tage der Bestattung darf an der Beerdigung mitwirken, wobei der Vorrang den direkt Betroffenen zu gewähren ist, damit diese in gebührender Weise Abschied nehmen können.
Im Islam übernehmen somit die Teilnehmer der Beerdigung (in der Regel die Männer) selbst das vollständige, eigenhändige Schließen des Grabes durch Zuschaufeln. Koranbezug:

Aus ihr (Erde) haben Wir euch erschaffen, und in sie lassen Wir euch zurückkehren, und aus ihr lassen Wir euch ein anderes Mal hervorkommen (Ta-Ha: 20:55).

Judentum

Bei der jüdischen Begräbniszeremonie wird der, in ein ungefärbtes Leinenhemd (Tachrichim) gekleidete Leichnam (Symbol der Gleichheit der Menschen vor Gott) in einem einfachen Holzsarg in die Erde gelegt, der mit Löchern versehen ist, um die Rückkehr zur Erde zu beschleunigen, da es heißt „denn du bist Erde und sollst zu Erde werden" (Hebräische Bibel, Genesis 3,19).

Das Schaufeln von Erde auf den Sarg durch die Trauernden ist ein zentrales Gebot (Mitzwa) und ein Akt des letzten Ehrerweises an die Verstorbenen.

Details (vgl. brauch.at):
Bei der Grabstelle wird die Trauerrede für die Verstorbenen gehalten, noch vor der Einsenkung des Sarges in das ausgehobene Grab wird den Trauernden eine „Krije" (ein Riss) in die Oberkleidung geschnitten.

Hemd, Hose/Kleid, Schuhe (aus dem gleichen weißen Stoff) sowie eine Mütze gehören ebenfalls dazu, sowie bei Männern ein Gebetsmantel.

Nach der Absenkung des Sarges in das Grab wird aus den Sprüchen der Väter zitiert: „Siehe auf drei Dinge, und du wirst nie fehlgehen im Leben: Wisse, woher du kommst und wohin du gehst und vor wem du einst wirst Rechenschaft ablegen müssen."

Danach wird das „Kaddisch" (hier: Gebet zum Totengedenken) gesprochen. Nachher beginnt die Trauergemeinde das Grab zuzuschaufeln; alle, die sich dazu fähig fühlen, tragen zum Verschließen des Grabes bei. Anschließend werden die Verse zu „El male Rachamim" (Gott voller Erbarmen) gesprochen. In diesem Gebet bitten Juden Gott darum, die Seele der verstorbenen Person bei sich aufzunehmen, ihr ewiges Leben zu geben und ihr den Aufenthalt im Paradies zu erlauben. Die Begleitung von Toten ist eine weitere Mitzwa.
Nach dem Verlassen des Grabes wird möglichst ein anderer Weg als beim Hingehen gewählt. Am Friedhofsausgang vor dem Verlassen des Areals werden rituell die Hände gewaschen.

Wie wird das Grab abgedeckt: Erde oder Stein?

Die Grabplatte zusätzlich zum Grabstein verbraucht deutlich mehr Rohstoffe. Auf dem Grab wird das natürliche Auskeimen von Pflanzen verhindert. Je mehr Stein und Kies auf dem Friedhof vorhanden sind, desto weniger kann er die Funktion einer CO2-Senke in der Stadt erfüllen. Je grüner der Friedhof ist, desto mehr sorgt er für Kühlung und bietet Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Der Friedhof ist auch ein Ort der Ruhe und Erholung. Diese Funktion erfüllt er besser, wenn er keine Steinwüste ist, sondern eher einem Garten gleicht.

Bepflanzung: Ja oder Nein?

Wenn Gräber bepflanzt werden, ist die Frage wichtig, welche Pflanzen verwendet werden. Ökologisch wertvolle Lösungen setzen auf heimische, unbehandelte Pflanzen, die für das Leben von Insekten u.a. und die Bodengesundheit Bedeutung haben. Mustergräber sind auf der Webseite des Projekts beschrieben. Auf muslimischen und jüdischen Gräbern ist eine Bepflanzung in der Regel nicht vorgesehen, allerdings auch keine Steinplatte. Die Grabgestaltung folgt religiösen Normen. Aus ökologischer Sicht ist der Ansatz „Tun durch Unterlassen", ohne dass dies ausdrücklich benannt wird, bei muslimischen und jüdischen Gräbern umgesetzt.

Im Islam ist die Grabgestaltung von absoluter Schlichtheit geprägt. Prunkvolle Bauten, Steinplatten, die das Grab versiegeln, sowie aufwendige Blumenbeete sind nicht erlaubt, um Verschwendung (Isrāf) zu vermeiden. Eine einfache Begrünung oder das Auslegen von Kies zur Befestigung der Erde ist jedoch erlaubt und teilweise erwünscht, wenn es für den Schutz des Grabes notwendig ist. Dies dient dazu, die aufgeschüttete Erde zu beschweren, damit sie nicht vom Wind weggeweht oder von starkem Regen weggespült wird. Es hilft, das Grab als solches erkennbar zu halten, damit niemand versehentlich darauf tritt. Aus ökologischer Sicht wird so ein naturnaher Ansatz verfolgt. Die Gräber dürfen nicht aufgelöst und neu belegt werden, solange die Leiche nicht vollständig zersetzt ist. Für die Bestimmung der Verwesungszeit bedarf es der Expertisen diverser Fachleute aus Theorie und Praxis.

Kommentare zum Thema von Abdelqadir Borno, Seelsorger, Sterbebegleiter, Sozialarbeiter und Theologe:
1. Warum keine Steinplatten oder Bauwerke? Der Islam lehrt absolute Bescheidenheit und Gleichheit im Tod. Ein Grab soll nicht als Statussymbol dienen, weshalb aufwendige Marmorplatten, Mausoleen oder das Verputzen von Gräbern im Islam verboten oder stark verpönt sind. Das Grab soll lediglich durch eine leichte Erhöhung (etwa eine Handbreit) als solches erkennbar sein, damit man nicht versehentlich darauf tritt. Die Begründung hierfür liefert folgender Hadith: Der Gesandte Allahs verbot, dass Gräber verputzt werden, dass man sich auf sie setzt und dass etwas über ihnen gebaut wird. (Sahih Muslim, 121)

2. Warum keine aufwendige Bepflanzung? Das Anlegen von Blumenbeeten oder das Pflanzen von Bäumen direkt auf dem Grab ist in der Sunnah (d.h. Propheten-Tradition) nicht vorgesehen. Es widerspricht der Schlichtheit und wird oft als Verschwendung von Vermögen (Isrāf) angesehen.

3. Der ökologische Aspekt vs. theologische Absicht: Islamische Bestattungen sind in der Tat ökologisch: Der Leichnam wird nur in Baumwolltücher (Kafan) gewickelt und direkt in die Erde gebettet, ohne Sarg (sofern es die lokalen Gesetze erlauben), ohne chemische Einbalsamierung und ohne versiegelnde Steinplatten.
Die Absicht (Niyyah) dahinter ist jedoch primär theologisch und nicht ökologisch. Es geht um das Prinzip, dass der Mensch aus Erde erschaffen wurde und wieder zu Erde werden soll, um am Tag der Auferstehung daraus wieder hervorgebracht zu werden.
Auch wenn es keine spezifischen Koranverse zur Grabgestaltung gibt, so gibt es doch diesen zentralen Vers zur Philosophie der Bestattung, der oft in diesem Kontext zitiert:
Aus ihr haben Wir euch erschaffen, und in sie lassen Wir euch zurückkehren, und aus ihr lassen Wir euch ein anderes Mal hervorkommen (Ta-Ha: 20:55).

Im Judentum findet sich die Norm, die Erde auf den Gräbern nicht anzutasten. Der Grabstein wird nach Ablauf eines (Trauer-) Jahres gesetzt. Auf jüdischen Friedhöfen gibt es keine Anpflanzungen. Ein (kleiner) mitgebrachter Stein wird beim Gräberbesuch oben auf den Grabstein, auf die Grabplatte oder vor das Grab gelegt. Der Stein ist ein Erinnerungszeichen. Sein Ursprung stammt aus vergangenen Zeiten als Tote, die in Wüstensand begraben lagen, mit Steinen vor wilden Tieren beschützt wurden.

WEITERE THEMEN

Ist die Bestattung im Friedwald ökologischer als die Bestattung auf dem Friedhof?
In Deutschland werden heute ca. 70% der Verstorbenen aus unterschiedlichen Gründen kremiert. Für die Bestattung im Friedwald (weitere Optionen entstehen derzeit, wie z.B. der Friedweinberg) sind nur biologisch abbaubare Urnen erlaubt. Die Schadstoffe und Fremdkörper (künstliche Gelenke u.ä.) werden aus der Asche herausgefiltert und als Sondermüll entsorgt.

Die Feuerbestattung wird von Angehörigen älterer schwer kranker Menschen möglicherweise auch als hygienischer empfunden. Jedoch lässt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit der einen oder der anderen Variante nicht pauschal beantworten. Während Feuerbestattungen durch den Energieverbrauch und CO_2-Emissionen belasten (fossile Brennstoffe), können Erdbestattungen durch Sarglacke, Metallgriffe und die mögliche Belastung des Bodens durch Schwermetalle (Zahnfüllungen, Prothesen) schaden.

Das Grab auf dem Friedwald braucht keine Grabsteine, Einfassungen oder Pestizide/Dünger für die Grabpflege. Die Natur übernimmt die Gestaltung (Moos, Laub). Die Bäume bleiben erhalten und der Wald wird langfristig geschützt, was CO2 bindet. Laut Studien der Universität Freiburg sind die Aschebeisetzungen in biologisch abbaubaren Urnen ökologisch unbedenklich für den Waldboden. Friedwälder liegen oft außerhalb, was meist zu einer längeren Anreise mit dem PKW führt und damit die CO2-Bilanz verschlechtert. Allerdings wird das Grab im Friedwald mutmaßlich seltener besucht als ein Grab auf dem Friedhof, das bepflanzt ist, Pflege benötigt und an Festen wie Totensonntag (evangelisch) oder Allerheiligen (katholisch) häufig extra geschmückt wird.
Für die Einrichtung von Friedwäldern weichen vielerorts immer größere, bis dahin weitgehend unberührte Waldgebiete. Damit nicht noch mehr intakte Ökosysteme zerstört werden, könnten ökologisch nachhaltigere Bestattungen auf vorhandenen Friedhöfen zur Alternative werden. Naturnahe Urnenbestattungshaine schonen nicht nur den heimischen Waldbestand, sondern sichern und fördern langfristig unsere Stadtnaturflächen. Außerdem wird gerade auch für betagtere FriedhainbesucherInnen, die Nutzung der vorhandenen barrierefreien Friedhofsinfrastruktur vorteilhaft gegenüber unwegsamen Friedwäldern sein.

Faktoren, die die Nachhaltigkeit behindern, sind veränderbar: Energiequelle für Kremierung; Art und Ausstattung der Särge; Gestaltung der Bepflanzung u.u.m. Persönliche Gründe, die nicht zuletzt mit kulturellen und religiösen Wurzeln zusammenhängen, sind ebenfalls zu beachten.

NACHHALTIGE BESTATTUNG
Quellen und Literatur zum Weiterlesen

Archegarten
TundurchUnterlassen

Fotos:
Titelfoto: Heidi Blessenohl

Literatur:

Bestattungen Pfaffinger, https://bestattungen-pfaffinger.de/oeko-bio-saerge/

Feingold, Marko, Jüdische Gemeinde- und Familienfeiern am Beispiel von Tod, Begräbnis, Trauer und Gedächtnis im Judentum; veröffentlicht o. J. auf brauch.at; URL: https://www.brauch.at/folge03/ch10s04.html; Abgerufen am 09.05.2026.

Hadad, Nadine, Sarg, Urne und Grabschmuck: So kann man eine Bestattung nachhaltig machen || PULS Reportage, Veröffentlicht 2021 auf Youtube, URL: https://www.youtube.com/watch?v=OTgjQ66guAg; Abruf am 30.04.2026.

Landshuter Bestattungsdienst Gerlinde Reichwein e.K.; URL: https://bestattung-landshut.de/pilzsarg-und-pilzurne/

Spöcker, Christian, Wenn vom Mensch nur noch ein Häufchen Asche bleibt; veröffentlicht am 19.11.2009 auf evangelisch.de; URL: https://www.evangelisch.de/inhalte/97005/19-11-2009; Abgerufen am 09.05.2026.

Steinhauf, Kristina, Die Papierurne als didaktischer Gegen-Stand. Ein perimortales Bildungsangebot für junge Erwachsene, In: Perimortale Bildung in Theorie und Praxis, hg. von Michael Fricke, Wiesbaden: Springer Nature 2026.

Uludağ, Özgür, Islamische Bestattungen in Deutschland. Entscheidungskriterien bei der Ortswahl des Grabes, Studien zur Interdisziplinären Thanatologie Bd. 15, Münster: LIT-Verlag 2023.

Uludağ, Özgür, Was passiert, wenn wir sterben? Videopodcast mit Dr. Özgür Uludağ, auf Youtubekanal datteltäter; veröffentlicht 2023; URL: https://www.youtube.com/watch?v=fNRIuu0LSrg; Abgerufen am 09.05.2026.

Uludağ, Özgür, Wenn Muslim:innen zu Allah zurückkehren. Islamische Bestattungen in Deutschland; veröffentlicht o. J. auf pageflow.io; URL: https://one.pageflow.io/islamische-bestattungen-in-deutschland#126325; Abgerufen am 09.05.2026.

Urnfold, Sterben in Regensburg, veröffentlicht im Juni 2026 auf youtube.com; URL: https://www.youtube.com/watch?v=7vHJ9eIyGYY; abgerufen am 18.06.2026.

Wainstock, Marcel, Tod, Trauer und Bestattung. Die rituelle Waschung, Einkleidung und Einsargung der Toten, veröffentlich o. J. auf gedenkbuch.saarbruecken.de; URL: https://gedenkbuch.saarbruecken.de/fakten_und_erklaerungen/juedische_religion_und_brauchtum/geburt_hochzeit_tod/tod_trauer_bestattung; Abgerufen am 09.05.2026.